

Zusammenfassung des Beitrags 127

ID: 127

Symposium

Stichworte: Freezing of Gait, Tiefenhirnstimulation, Circuitopathy, Stress, Krankheitsbewältigung

Parkinson'sche Erkrankung: Von neurophysiologischen Grundlagen bis zur therapeutischen Intervention

Chair(s): **Andrea Kübler** (Universität Würzburg, Deutschland), **Ioannis Isaias** (Neurologische Klinik und Poliklinik, Universitätsklinikum Würzburg)

Die Parkinson'sche Erkrankung ist neurodegenerativ fortschreitend und wird von den motorischen Kardinalsymptomen Muskelsteifigkeit (Rigor), Ruhezittern (Tremor), Gang- und Standunsicherheit (posturale Instabilität) sowie einer Verlangsamung sämtlicher Bewegungsabläufe (Brady- bzw. Hypokinese) begleitet. Zu weiteren motorischen Symptomen zählt auch das sogenannte „Freezing of Gait“ (FoG), eine plötzliche beim Gehen auftretende Bewegungsblockade, die für wenige Sekunden bis hin zu mehreren Minuten anhalten kann. FoG kann als „circuitopathy“ angesehen werden und es werden neueste Erkenntnisse über die dem FoG zugrundeliegenden neuronalen Mechanismen sowie die daraus folgenden therapeutischen Implikationen auch in Bezug auf Tiefenhirnstimulation (DBS) berichtet (I. Isaias). Die DBS wird in aller Regel bei den Patienten im Wachzustand durchgeführt, was zu hohen psychischen Belastungen führen kann. Um hier gezielt intervenieren zu können, müssen die verschiedenen Stressoren identifiziert und quantifiziert werden (C. Moll). Um dem FoG therapeutisch zu begegnen ist es wichtig, das kognitiv-emotionale Erleben um das FoG zu spezifizieren und zu untersuchen, inwiefern Patienten ein sich anbahnendes FoG erkennen können (S. Kleih). Neben den motorischen Einschränkungen treten vielfältige nicht-motorische Probleme auf. Dazu gehören vegetative Symptome wie Verdauungsstörungen, Riechstörungen und Schlafstörungen. Aber auch psychische Symptome, insbesondere Angst und Depressionen. Da Patienten mit Parkinson ohnehin schon sehr beansprucht sind, ist es sinnvoll, hier elektronische Medien zur Unterstützung zu nutzen; ein online Programm, das vor allem jüngere Patienten und ihre Angehörigen anspricht, wird vorgestellt (R. Schönfeld)

Beiträge des Symposiums

Pathophysiological basis of locomotor network derangements in patients with Parkinson's disease

Ioannis Isaias

Neurologische Klinik und Poliklinik, Universitätsklinikum Würzburg

In recent years, advances in neurophysiology have led to a reinterpretation of some neurologic and psychiatric conditions, including Parkinson's disease, as primarily disorders of circuit function ("circuitopathies"). We will present new evidence suggesting that this circuitry dysfunction can be extended to specific symptoms, such as gait freezing in Parkinson's disease with possible implications for novel deep brain stimulation paradigms that automatically adapts to neuronal signals ("adaptive"DBS).

Wie belastend sind Operationen zur Tiefen Hirnstimulation im Wachzustand für Patienten mit Parkinson-Syndrom und anderen Bewegungsstörungen?

Christian Moll

Institut für Neurophysiologie und Pathophysiologie und Interdisziplinäre AG Tiefe Hirnstimulation am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Hamburg

Die Implantation von Therapieelektroden zur Tiefen Hirnstimulation (THS) erfolgt durch eine hochpräzise neurochirurgische Intervention, bei der es auf jeden Millimeter ankommt. Der Patient ist bei diesen Eingriffen in aller Regel wach, damit die Besserung der Zielsymptome kontrolliert und etwaig auftretende Nebenwirkungen (wie z.B. eine stimulations-induzierte Dysarthrie) gezielt vermieden werden können.

In der vorliegenden Studie haben wir einige einfache, aber naheliegende Fragen gestellt: Wie belastend ist eine solche Operation, die mehrere Stunden dauert, für den Patienten? Welches sind die belastendsten OP-Schritte? Und auf welche Patienten muß man schon im Vorfeld der OP ein besonderes Augenmerk richten? Zur Beantwortung dieser Fragen haben wir an einem Kollektiv von 67 Parkinson-Patienten die momentane intraoperative Belastung während verschiedener Phasen der THS-OPs erfasst und mit den Angaben von ebenfalls im Wachzustand operierten Tremor-Patienten (n=12) und Dystonie-Patienten (n=11) verglichen. Unsere Daten zeigen, daß a) die subjektiven Belastungsspitzen während der intraoperativen Test-Stimulation erreicht werden und b) älteren Parkinson-Patienten ein besonderes Augenmerk vor und während der Operation gelten sollte.

Cognitions and emotions during freezing of gait in people with Parkinson's disease

Sonja Kleih¹, Ioannis Isaias², Andrea Kübler¹

¹Institut für Psychologie, Lehrstuhl für Psychologie I, Abteilung Interventionspsychologie, Universität Würzburg,

²Neurologische Klinik und Poliklinik, Universitätsklinikum Würzburg

So far, the content of cognitions and emotions in people with Parkinson's disease when experiencing freezing of gait was not investigated. We developed a structured interview to assess cognitive and emotional contents preceding a freezing of gait episode and/or occurring during freezing of gait. We interviewed thirteen participants with Parkinson's Disease about their personal experiences, recorded the interviews and after transcription, analyzed the content using qualitative content analysis. Patients reported thoughts about losing control over their body, anticipating social consequences of their freezing, and thoughts about falling. Emotions such as anxiety, shame and defiance were reported. Not only stress inducing cognitions, but also emotions can lead to an increase in motor symptoms in patients with Parkinson's Disease. This "psychological Parkinson's Effect" could possibly be addressed psychologically, thereby leading to an amelioration of unpleasant emotional consequences of freezing of gait experiences in patients with Parkinson's Disease.

Entwicklung eines bedarfsgerechten eHealth-Angebots zur Erfassung emotionaler und interaktioneller

Probleme bei Parkinson-Patienten

Robby Schönfeld, Saskia Wöhrmann, Hendrik Reichold, Bernd Leplow

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Psychologie, Halle (Saale)

Emotionale und interaktionelle Probleme belasten insbesondere jüngere Parkinson-Patienten und ihre Angehörige. Aus unserem Leitfaden für Psychologen und Ärzte entwickeln wir eine in Form eines Interviews in patientengerechter Sprache geführte WebApplikation, die es Patienten erlaubt sich zu verschiedenen Problembereichen zu informieren und selbstständig zu explorieren. Behandler erhalten so einen Überblick zu potentiellen Therapieschwerpunkten noch vor dem Erstkontakt. Um eine möglichst hohe Usability der Applikation zu erreichen, erfolgt die Entwicklung iterative, d.h. mit zahlreichen engmaschigen Evaluationen bei Patienten und Behandlern. Erste Ergebnisse zeigen einen hohen Bedarf und Akzeptanz des eHealth-Angebots.